

du

die Unabhängigen – für Liechtenstein

Wer sind wir? Was bewegt uns?

du – die Unabhängigen für Liechtenstein – ist eine Gruppe unabhängiger Kandidaten, die sich auf einer Wahlliste zusammengetan haben, um in der Landtagswahl 2013 anzutreten.

Landtagsabgeordnete haben laut Verfassung den Eid zu leisten, **«das Wohl des Vaterlandes ohne Nebenrücksichten nach bestem Wissen und Gewissen zu fördern»**. Weiter heisst es in der Verfassung:

«Die Mitglieder des Landtages stimmen einzig nach ihrem Eid und ihrer Überzeugung.»

Diese Verfassungsbestimmung ist für uns Programm: Wir wollen unabhängig von Parteiinteressen zum Wohl unserer Heimat beitragen.

Wir sind keine Partei, sondern eine Gruppe unabhängiger Kandidaten. Ganz bewusst erstellen wir kein nutzloses Partei- oder Wahlprogramm. Jeder halbwegs am politischen Geschehen im Land Interessierte weiss, dass vor den Wahlen in den Parteiprogrammen das Blaue vom Himmel herunter versprochen wird, und nach den Wahlen bleibt doch alles beim alten Parteigemauschel.

Die Parteipolitik der letzten Jahre hat vernünftige Sachpolitik verhindert. Dadurch konnte Liechtenstein einige Herausforderungen nicht meistern. Die Parteien haben mehrere dreistellige Millionenlöcher zu verantworten.

www.du4.li

Die Parteien tragen die Verantwortung für die missliche Lage unseres Landes.

Hier eine unvollständige Liste der grössten Fehlleistungen liechtensteinscher Parteipolitik:

Budget mit beiden Händen ausgeben statt sparen

Weder FBP noch VU gelang es in den letzten Jahren eine ernsthafte, haus-hälterische Budgetdebatte zu führen. Zum Teil wurden Budgets mit Riesenlöchern ohne grosse Diskussion beschlossen. So wurden z.B. Lohnerhöhungen gewährt und damit erklärt, dass es Dienstleistungskürzungen gebe, wenn man bei den Löhnen in der Landesverwaltung spare.

Bereits vor zehn Jahren wurde von einem Personalstopp geredet. Tatsächlich hat sich das Staatspersonal seither verdoppelt. Besonders in direkter Nähe zu den Regierungmitgliedern wurden quasi «Parallelämter» (Stabsstellen, persönliche Mitarbeiter der Regierungsräte) zu den Ämtern geschaffen. Die Arbeit mit den zuständigen Ämtern wurde dadurch nicht erleichtert. Im Gegenteil: Es kam zu immer mehr Reibungsverlusten zwischen den zuständigen Ämtern und den immer zahlreicher werdenden Regierungsmitarbeitern.

Ein speziell unwürdiges Beispiel: In Vorlauf zu den Wahlen 2009 wurde die Familienpolitik der damaligen Regierungsrätin Rita Kieber-Beck heftig und kritisch diskutiert. Nach dem Wahlsieg der VU übernahm Regierungschef Klaus Tschüscher dieses Ressort. Offenbar ging es dann darum, die Familienpolitik der Vorgängerin umzukrempeln. Der alte Familienrat, in dem zahlreiche Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner als Vertreter verschiedener Organisationen Einsitz hatten, wurde aufgelöst und durch einen fünfköpfigen, international besetzten Expertenrat ersetzt. Die Umstrukturierung und Neuausrichtung in der Familienpolitik wurde auswärts (an eine Schweizer Beratungsfirma) vergeben, das zuständige Amt für Soziale Dienste wurde nicht mit einbezogen und ist nicht im Familienrat vertreten.

So oder ähnlich ist es auch in andern Ressorts bzw. Bereichen der Landesverwaltung gelaufen. In den vergangenen Jahren wurde einerseits das Personal kontinuierlich aufgestockt, andererseits wurden immer mehr Projekte an private, meist ausländische Beratungsfirmen vergeben. **Verschwendung pur!**

In der jüngsten Budgetdebatte waren die Parteien gegen eine Kürzung ihrer eigenen Staatsbeiträge (1.15 Mio.) und natürlich gegen eine Kürzung der Medienbeiträge (Parteizeitungen). Dasselbe in der Verwaltung: In der oberen

Etage ist kein echter Sparwille zu erkennen. Regierung und Amtsleiter jetten 1. Klasse und mit VIP-Service in der Welt herum. Bei den Kleinen werden dagegen Bleistift und Radiergummi hinterfragt.

Landesspital am Volk vorbei Millionen verplant

Ein 83-Millionen-Kredit für ein neues Landesspital wurde vom Volk mit 58% verworfen – trotz einer Ja-Empfehlung beider Grossparteien und der mächtigen Ärztelobby. Das Referendumskomitee forderte ein Spital, das sich regional mit den Grundversorgungsspitalern koordiniert und seine Leistungen auf die Bedürfnisse in Liechtenstein zuschneidert. Vom Referendumskomitee und schliesslich von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern abgelehnt wurden Pläne, ein Spital in Konkurrenz zu den Krankenhäusern in der Region aufzubauen. Unser Krankenhaus sollte sich den demografischen Gegebenheiten in unserem Land anpassen und sich entsprechend auf Alterspflege, Akutgeriatrie und Palliativmedizin konzentrieren.

Nach der Abstimmung gab es eine Rochade im Verwaltungsrat. Als neuer Stiftungsratspräsident wurde ein «Problemlöser» bestellt, der als ehemaliger Regierungsrat (und danach) mehr als ein bis heute andauerndes Problem mitzuverantworten hat (Untergang der Liechtensteinischen Krankenkasse, Privatisierung Telecom und Landesbank).

Alter Wein in neuen Schläuchen. Entsprechend sieht das neue Konzept für das Landesspital aus. Der Volksentscheid wird klar missachtet. Es wird wieder auf Wettbewerb mit Grabs und andern umliegenden Krankenhäusern gesetzt. Wieder soll ein Spital nach dem Gusto der Belegärzte anstatt nach den Bedürfnissen der Bevölkerung gebaut werden.

Für solche Konzepte und die Planung dieser unerwünschten Projekte wurden bereits mehrere Millionen verlockt. Das Landesspital ist ein Paradebeispiel dafür, wie die Grossparteien an den Wünschen der Bevölkerung vorbei politisieren und dabei **Millionenbeträge zum Fenster hinauswerfen**.

Verwaltungsreform Fass ohne Boden

Die scheidende Koalitionsregierung brüstet sich mit der Verwaltungsreform. Mit dem Segen des Landtages wurden Superämter und Ministerien geschaffen, angeblich um die Landesverwaltung effizienter zu machen. Dabei erlebt die Bevölkerung die neue Landesverwaltung keineswegs als bürgerfreundlicher. Ausserdem gibt es keine Anzeichen, dass durch dieses «Effizienter-machen» der Verwaltung auch nur ein Franken eingespart werden kann. Im Gegenteil:

Bisher sind nur Mehrkosten angefallen. Da werden altgediente Amtsleiter, deren Erfahrung und Know-how ja auch etwas kostet, in Frühpension geschickt und durch neue Amtsleiter ersetzt. Da kann sich jeder selbst ausmalen, was für Mehrkosten durch die Verwaltungsreform allein im Bereich Personal entstanden sind bzw. noch entstehen. Nicht zuletzt belasten die teuren Frühpensionäre auch die angeschlagene Pensionskasse.

Die Lohnkluft innerhalb der Landesverwaltung hat sich im Zuge der Reform verschlimmert. Die neuen Mitarbeiter bzw. Amtsleiter bewegen sich im Hochlohnsegment, während die Mitarbeiter, die tatsächlich Kontakt mit der Bevölkerung haben, im unteren oder mittleren Lohnniveau stecken bleiben. Mit andern Worten: Mit der Verwaltungsreform wurde auf den aufgeblasenen Verwaltungsapparat noch ein Fettkopf gepflanzt.

Auch aus demokratiepolitischer Sicht ist die Verwaltungsreform zu hinterfragen: Die Exekutive (Regierung und Verwaltung) ist gegenüber der Volksvertretung (Landtag) unabhängiger und mächtiger geworden. Durch die Reform wurde die überdimensionierte Verwaltung von der Kontrolle durch die Volksvertretung (Landtag) weitestgehend abgekoppelt. Die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner bezahlen somit für einen Staat im Staat, den sie kaum mehr im Zaum halten können.

Und wer hat es soweit kommen lassen bzw. diese Entwicklung herbeigeführt? **Die Parteien. Sie sind unfähig, die Interessen der Bevölkerung zu vertreten.**

Landesbank 200 Mio verzockt und niemand war's

In den letzten vier Jahren hat die Landesbank (LLB) mit schlechten Kreditgeschäften über 200 Millionen Franken vergaukelt.

Die Landesbank-Aktie, unsere beliebte Volksaktie, fiel von über 100 Franken auf unter 30 Franken runter. Die Dividenden wurden von 3.40 Franken auf 30 Rappen gekürzt. Die LLB Zürich hat mit ihren Amerika-Geschäften die ganze Bank vor den Ruin gebracht und unserem Land massiven Schaden zugefügt. Die LLB ist zum Klumpenrisiko für unser Land geworden.

Vor ein paar Jahren wurde die Landesbank von Ganoven erpresst. Und die Landesbank – die Bank des Landes Liechtenstein! – liess sich erpressen. Sie bezahlte den Verbrechern mehrere Millionen, in der Hoffnung die ganze Sache geheim halten zu können. Unser Land hatte Glück, dass dieses zweifelhafte Verhalten nicht mehr mediales Aufsehen erregte. Wir kamen mit einer Reputationsstrammer davon.

Wir haben den «Sparkassa-Skandal» unserer Generation erlebt, aber niemand wurde zur Rechenschaft gezogen. Im heute gängigen Parteigemauschel herrscht die Devise «Schwamm drüber». Wer nicht aus angeblich privaten Gründen zurücktritt, bleibt mit Unschuldsmine auf dem Verwaltungsrats- oder Direktionsessel hocken. Politisch besetzte Verwaltungsräte kassieren prächtig, tragen aber null Risiko.

Die LLB sponsert den FC Vaduz mit jährlich einer Million Franken, aber **unser Land bekommt von der Landesbank nicht einmal mehr Steuern**, weil ihre Verluste so hoch waren.

Telecom rot-schwarzes Dauerfiasko

Ohne Gespür für die Kleinheit unseres Landes initiierte die Regierung Frick die Abkoppelung der heimischen Telefonie von der Schweiz. Die Probleme, die dadurch entstanden, wurden von der FBP im nächsten Wahlkampf gezielt genutzt, um die Wahlen zu gewinnen. Nach dem Wahlsieg tat die Regierung Hasler jahrelang so, als müsse sie lediglich die Fehler der Vorgängerregierung korrigieren, um die Telefonie in Ordnung zu bringen und profitabel zu machen. Tatsächlich wurde ein Zick-Zack-Kurs eingeschlagen und es wurden laufend weitere Fehler gemacht.

Rot und Schwarz vergaben während Jahren lukrative Posten und Mandate (Verwaltungsrat, Direktion, Marketing, etc.), mit dem Segen oder auf Geheiss der Regierung wurden kostspielige Entscheidungen gefällt mit dem Versprechen, dass dadurch endlich die Kosten sinken und die Qualität sich verbessern würde.

Der Verwaltungsrat und die Regierung bzw. das zuständige Ressort von Regierungsrat Meyer prüfen heute, was sie schon im Jahr 2003 für teures Geld geprüft haben. Denn bereits 2003 wurde geprüft, ob ein Verkauf der damaligen LTN an die Swisscom sinnvoll sei. Der Entscheid fiel damals aber zugunsten einer «liechtensteinischen Lösung» aus. Es wurden der Swisscom 17.85 Mio. für die TFL überwiesen und weitere 7.15 Mio. in die Restrukturierung investiert: Total 25 Mio. Neun Jahre weiter auf dem Zick-Zack-Kurs kommt man in der gleichen Überprüfung zum komplett anderen Resultat: Das Netz und die Telecom soll für ca. 23 Mio. an die Swisscom verscherbelt werden.

So kommt es, dass Liechtenstein sein Festnetz im Grunde schon dreimal gekauft hat: Zuerst von der Swisscom, dann von der LTN, dann von der LKW. Wir werden unser Netz ein viertes Mal kaufen dürfen, wenn es wieder an die Swisscom zurückgegangen ist: Dann werden wir wieder der Swisscom für unsere Anschlüsse bezahlen.

Auch in Sachen Telecom wird von niemandem Rechenschaft verlangt. Niemand übernimmt die Verantwortung. **Das Fiasko hat uns bisher über 100 Millionen Franken gekostet und wird mit jedem Tag teurer.**

Die Geschichte der Telecom ist ein Beispiel dafür, dass eine sachliche Auseinandersetzung in komplexen Themen im parteipolitischen Denken unmöglich ist. Die beiden Grossparteien haben sich in dieser Sache die ganze Zeit nicht mehr als gegenseitig mit Vorwürfen zugeschüttet, in der Annahme für die nächsten Wahlen punkten zu können. Eine konstruktive Zusammenarbeit konnte so nie stattfinden.

Weg vom Parteien- und Koalitionsgemauschel!

Die Altparteien können die Probleme, die sie selber verursacht haben, nicht lösen. Es gibt zu viele, zu mächtige Seilschaften in den Parteien, die ihren Besitzstand wahren wollen.

Deshalb treten wir als parteiunabhängige Kandidaten an. Wir haben kein Parteiprogramm und verzichten darauf, mit einem Katalog von leeren Versprechungen anzutreten. Eines aber ist uns wichtig:

Alle Sachfragen sollen fundiert und sachlich, ohne auf Parteiinteressen zu schießen, beantwortet und gelöst werden. In unserer Verfassung steht nicht umsonst, dass Abgeordnete «ohne Nebenrücksichten zum Wohle des Vaterlandes» entscheiden sollen.

Wir haben uns geschworen, unabhängige und sachliche Politik zu betreiben. **«du – die Unabhängigen»** sind die Alternative zum herrschenden Parteien-einerlei. Die Wählerinnen und Wähler haben die Möglichkeit, den Parteien einen Denkmittel zu präsentieren, indem sie beim Wählen die Liste der Unabhängigen benutzen.

du - es gibt nur eine Alternative!

www.du4.li

du – die Unabhängigen für Liechtenstein c/o Bildgasse 55 / 9494 Schaan



Giovanna Gould

Wohnort: Vaduz
Beruf: Künstlerin, Gerichtszeichnerin, Kunst-/Sprachlehrerin
Ausbildung: Laurea di Dottore, Fakultät für Literatur und Philosophie, Universität Florenz, MA in Kunst, Kunstakademie Florenz,
Lehrtätigkeit in Afrika, Amerika und Europa

Ich bin für: bezahlbaren und gemeinnützigen Wohnraum, mehr Frauen in Führungspositionen und verbindliche Massnahmen, die Rechte der sozial Schwächeren und jener, die kein Stimmrecht haben, die Chancengleichheit bei Bildung und Kultur, den Mittelstand und eine gerechte Steuerpolitik, Stimmrecht für Auslandslichtensteiner.

Unsere Verfassung!
 Weil die Mehrheit der Liechtensteiner diese Verfassung mittels Abstimmung befürwortet hat. Weil es eine demokratische Verfassung ist - wobei das Volk das letzte Wort hat. Weil sich unsere Staatsform der konstitutionellen Monarchie vor allem bei zentralen Fragen wie der Richterernennung und der Aussenpolitik bewährt hat.



Toni Jäger

wohnhaft in Balzers, geboren in Triesen und aufgewachsen in Schaan. Bürger von Mauren-Schaanwald. Jahrgang 1947
Ausbildung: Bundesgymnasium Feldkirch, DePaul University, Chicago
 Beruf: Betriebswirt, Berufliche Tätigkeit in der Industrie und Landesverwaltung, Finanzwesen, internationaler Handel
Hobbys: Sport, Musik, Volkskunde, Pflege von Freundschaften

Motivation für die Kandidatur: Unabhängige Volksvertreter bringen eine freie Sichtweise; meine Kandidatur soll zugleich aufzeigen, wie viel Unabhängigkeit in Liechtenstein geschätzt wird.

Mit der Liste «du – die Unabhängigen für Liechtenstein» haben Bürgerinnen und Bürger eine Alternative und können durchschaubare, unparteiische und wirklichkeitsnahe Politik wählen.

Gesinnung: liberal



Paul Lehnherr

Jahrgang 1958, aufgewachsen in Triesen, wohnhaft in Triesenberg; mehrere Jahre im Ausland gelebt (Südafrika, Florida, Alaska);
 seit 30 Jahren mit Cechris verheiratet
 Selbstständiger Zahntechniker, Zahntechnisches Labor in Triesen
 Hobbys: Holzen, Skifahren, Tauchen, Campieren – und Politik

Meine Motivation für die Kandidatur:

- Mittelstand stärken und Kleinunternehmen fördern
- Arbeitsstellen sichern
- Gefälle zwischen Arbeiter- und Managerlöhnen verringern (faire Entlohnung)
- Staatsausgaben verkleinern durch Massnahmen wie: Überprüfung der Notwendigkeit von neuen bzw. frei werdenden Stellen; Optimierung des vorhandenen Potentials durch grenzüberschreitende Kooperationen im Schul- und Bildungswesen, im Gesundheitswesen, im Versicherungswesen u. v. m.



Harry Quaderer

Jahrgang 1959, verheiratet, Vater von drei Kindern, wohnhaft in Schaan, Treuhand-Angestellter
 Mitglied des Landtags seit 2005
 Delegationsleiter EWR/EFTA seit 2009
 Mitglied der Aussenpolitischen Kommission 2005 – 2011

Die Faust im Sack machen ist ungesund!
 Auch wenn wir es vielleicht nicht alle wahrhaben wollen: Unser Land und die Bevölkerung stehen vor enormen Herausforderungen. Durch weitere Günstlingspolitik und Streichelzoo-Verhalten werden Rot, Schwarz und Weiss die Probleme ganz sicher nicht lösen. Diese schöne heile Welt auf den PLUS-Plakaten der FBP und die bunten KONTNUITÄTS-Botschaften der VU sind nichts als Etikettenschwindel. Wir dürfen uns von diesem Parteiengesülze nicht blenden lassen, sonst rasen wir mit 180 Sachen gegen eine Wand!

Darum: Sei schlau, steig um und wirf die **du**-Liste in die Wahlurne!



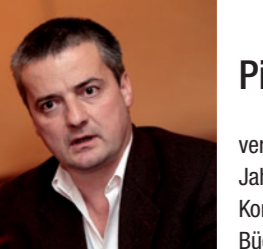
Thomas Rehak

Jahrgang 1971, verheiratet mit Michaela, Vater einer fünffährigen Tochter
Wohnort: Triesen
Ausbildung: Dipl. Ing. Telekommunikation
Beruf: Unternehmer
Hobbys: Berge, Wandern, Klettern, Bienenzucht, Samariter

Ich bin für

- einen ausgeglichenen Staatshaushalt ohne Steuererhöhungen
- eine effiziente Verwaltung mit angemessener Entlohnungspraxis
- Staatsunternehmen die sich auf ihre Kernaufgaben konzentrieren
- einen Ausbau des Wirtschaftsstandorts Liechtenstein
- eine bedachte Politik mit Einbezug aller positiven Kräfte

Ein Sprichwort sagt, **«Ohne Sparen gedeiht der Wohlstand nicht.»** Mit konsequentem Sparen und intelligenten Investitionen gehen wir einer guten Zukunft entgegen.



Pio Schurti

verheiratet, vier Kinder im Alter von 2 bis 15 Jahren, Dr. phil. (Amerikanistik), selbständiger Kommunikationsberater, Freizeitbeschäftigungen: Bücher, Alpwirtschaft

In der Wirtschaft wird vieles unternommen, um Absprachen, unlauteren Wettbewerb und Insidergeschäfte zu bekämpfen. Wenn sich nur unsere Politik an ähnliche Standards halten würde! Stattdessen macht parteipolitisches «Päktla» ehrliche und vernünftige Sachpolitik zunichte.
 Noch leben wir in einer direkten Demokratie, in der die stimmberechtigte Bevölkerung vieles selber entscheiden kann und soll. Dazu braucht sie glaubwürdige und gute Information. Doch die Regierung hat sich «Verkaufsstrategien» angewöhnt und versucht jeweils, ihre Vorhaben im Landtag oder in Abstimmungskampagnen mit Marketingtricks zu «verkaufen». Oft gelingt's, immer häufiger gibt's ein Referendum.
 Sachpolitik braucht Transparenz und genaue Information, keine geschönten Berichte in den Parteizeitungen und keine «Kaufberatung» durch Parteistrategen. Ich möchte mich für eine bessere, demokratischere Informationskultur einsetzen.



Herbert Elkuch

Wohnort: Schellenberg
Beruf: Mechaniker
Tätigkeit: Inhaber Elkuch Mechanik AG
Tel. 373 50 38 **Fax** 370 23 16

Eigenständiger Kandidat

Mehr Info: Flyer liegen auf bei Bäckerei Wanger in Eschen, Avia-Tankstelle in Benden und anderen Geschäften oder Elkuch Mechanik AG Eschen.



Erich Hasler

wohnhaft in Eschen, verheiratet, zwei erwachsene Kinder, selbständiger Patentanwalt (Dr. dipl. Chemiker, lic. rer. pol.) **Hobbys:** Tennis, Wandern, Biken, Schifahren, Garten (Obstbau)

Ich bin für

- grössenverträgliche Lösungen (Abbau Staatsapparat, insbesondere Personalaufwendungen)
- enge Kooperation mit der Schweiz und den Kantonen zwecks Einsparungen und Transparenz (z.B. KVG)
- breit angelegte Diskussion zur Direktwahl der Regierung (mit Einbezug von Fürstenhaus, Regierung, Landtag und Volk)
- freie Arztwahl in der Grundversicherung und Anpassung an Schweiz

Ich bin gegen

- Steuererhöhungen, solange Sparanstrengungen ungenügend
- eine Neubewertung von Altliegenschaften (Eigenmietwert ist genug!)
- liechtensteinische Sonderwege (siehe Gesundheits- und Telekommunikationssektor, staatliche Pensionskasse)



Johannes Ilic (Hassler)

Heimatort: Schellenberg
 Jahrgang 1983, verheiratet mit Jelena, Vater eines Sohns

Ausbildung: Informatikstudium an der ETH Zürich, Studium an der School Of Audio Engineering Zürich
Unternehmer: Inhaber und Geschäftsführer Fluicide Productions (flyerdruck.li) seit 2007. - Angestellter: Welcome Desk im Liechtenstein Center Vaduz seit 2011
Hobbys: Informatik, Internet & Webdesign, Grafik & Print, Musik

Motivation: Ich wünsche mir offene Diskussionen unter unabhängigen und klugen Köpfen, die gemeinsam das Beste für Liechtenstein suchen. Ich will nicht, dass wir zu einem Staat nur für Reiche verkommen. Unser höchstes Gut, die Jugend, soll auch in Zukunft in Wohlstand und Frieden in Liechtenstein leben können. Familien- und Arbeitspolitik ist mir deshalb besonders wichtig. Liechtenstein sollte alle Anstrengungen unternehmen, junge Familien zu fördern. Das Wichtigste dabei ist, dass die Eltern Arbeit und Erwerb finden können, die Familie und Beruf auf gesunde Weise vereinbaren lässt.



Peter Wachter

Gymnasiallehrer im Ruhestand, wohnhaft in Schellenberg

Macht braucht Kontrolle!
 Der vom Volk gewählte Landtag ist verantwortlich für die Gesetzgebung und kontrolliert die Regierung. Dies ist allerdings seit Jahren nicht mehr der Fall. Gesetze werden von nicht gewählten Parteiorganen und Lobbyisten vorbereitet und im Landtag durchgedrückt – mit Fraktionszwang oder indem gewählte Abgeordnete durch gefügigere Stellvertreter ausgewechselt werden.
 In den letzten Jahren haben Regierung und Landtag alle wichtigen Referenden verloren: Ein untrügliches Zeichen dafür, wie am Volk vorbei regiert wird. Parteien, die lange an der Macht sind, neigen zu Vetternwirtschaft und Filz. In funktionierenden Demokratien gibt man solchen Parteien Zeit, sich in der Opposition zu erneuern.
 Liechtenstein braucht ein unabhängiges Parlament, aus diesem Grund kandidiere ich für die Unabhängigen.

Wahltag ist Zahntag...

heisst ein bekannter Spruch. Es liegt in den Händen der Wählerinnen und Wähler, den Parteien die Rechnung für ihre Parteipolitik, die in den letzten Jahren so viel Schaden angerichtet hat, zu präsentieren.
 Wir, die Unabhängigen, haben nach Bekanntgabe unserer Kandidatur viel Zuspruch bekommen. Bürgerinnen und Bürger haben genug vom ewig gleichen Koalitionsge- mauschel der beiden Grossparteien und begrüssen, dass es eine Alternative gibt. Viele haben aber auch die Befürchtung geäussert, dass in Folge der Kandidatur von **«du - den Unabhängigen für Liechtenstein»** möglicherweise weder die Freie Liste noch **du** den Sprung in den Landtag schaffen. Es wäre schade, tönt es unisono, wenn FBP und VU wieder alleine, ohne Gegensteuer im Landtag weitermauscheln könnten.
 Wer diese Angst hat, braucht aber nur ein kleines bisschen Mut: Einfach nicht VU oder FBP wählen! VU und FBP kommen sowieso in den Landtag, sie brauchen keine Stärkung, sondern ein unabhängiges Gegengewicht.
Darum: Wer von der immer gleichen Parteipolitik genug hat und unser Land vor rot-schwarzer «Kontinuität», angeblicher «Verantwortung» oder vor einem «Plus» an Parteifilz behüten will, wirft die du-Liste in die Wahlurne.

Unabhängig denken! Unabhängig wählen!

So wählt, wer unabhängige Kräfte in den Landtag bringen will:

1. Den **du**-Wahlzettel unverändert in die Urne werfen bzw. einschicken
2. Auch wer einzelne Kandidaten auf dem **du**-Zettel streicht, gibt seine volle Stimmkraft den Unabhängigen.
3. Wer die Namen von Kandidaten der Parteien auf den **du**-Zettel schreibt, schwächt sein Engagement für eine parteiunabhängige, sachorientierte Kraft im Landtag. Also keine anderen Kandidaten auf die **du**-Liste schreiben.

Ein paar Punkte, die bei der Briefwahl zu beachten sind:

- Die **du**-Liste (möglichst unverändert) ins Wahlkuvert stecken.
- Nicht vergessen, die Stimmkarte zu unterschreiben
- Stimmkarte und Wahlkuvert (mit dem **du**-Zettel drin) in den Briefumschlag stecken und abschieken.